



Dramatischer Unterricht. (Szene aus „Kabale und Liebe“: „Leuchte deinem alten Vater, Luise“.)

Gleichberechtigung und Gleichstellung der Bühnenkünstler mit den „andern“ Menschen brachte, sie ist durch alle Stadien äußerlicher und innerlicher Entwicklung hindurchgegangen, die mit Mode, Frauenemanzipation, Zeitgeschehen und Zeitgeist in den Gründerjahren, der stolzen, bis zur Arroganz und zum Uebermut stolzen Friedenszeit, den Kriegs-, Nachkriegs- und Inflationsjahren und der letzten



Ensemblespiel
(Szene aus
„Jugend“ von
Max Halbe.)

Zeit des körperlichen und seelischen Wiederaufbaus unseres Volkes und jedes einzelnen kamen und gingen. Ich war selber monatelang als Regie- und Dramaturgie-Assistent an einem großen deutschen Stadttheater, dem eine Schauspielschule angegliedert war,

tätig, und hatte dort Gelegenheit, nicht nur die Arbeit, die auf einer modern geleiteten Schauspielschule geleistet wird, aus eigener Erfahrung kennenzulernen, sondern auch Einblicke in das private und seelische Leben einer Anzahl Schauspielschülerinnen zu tun.

Man geht heute davon aus, daß nur die Technik der Schauspielkunst, das Handwerkliche gelehrt und gelernt werden kann, daß das eigentlich Wesentliche aber, das einen Menschen zum Beruf des Schauspielers befähigt: die Gabe, sich in andere Menschen, Charaktere und Seelen hineinzudenken und hineinzuleben, und die Möglichkeit, mit Hilfe des eigenen, individuellen Ich ein anderes, ebenso individuelles Ich zu formen und sichtbar zu gestalten, angeboren sein muß und durch keinen Fleiß und keine Übung angeeignet werden kann. So mag es richtig sein, daß schon bei der Aufnahmeprüfung in eine Schauspielschule, die von erfahrenen Bühnenpraktikern, meist vom Direktor, dem Dramaturgen und ein paar Regisseuren vorgenommen wird, sich deutlich ergibt, wo Begabung und wo keine vorhanden ist, und daß die Fälle, in denen ein Talent